



INDUSTRIEMUSEUM MENDEN Gut Rödinghausen





Die Fachwerkvitrinen des Industriemuseums nehmen die Bauformen des Gebäudes auf

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|----------------------------------------------|-------------------------------------|
| 5 Grußwort | 48 Trauungen |
| 6 Willkommen im Industriemuseum | 50 KunstFest PASSAGEN |
| 8 Baugeschichte und Bedeutung | 52 Angebote und Führungen |
| 10 Kulturgeschichtlicher Erlebnisort | 54 Besuch |
| 11 Sonderausstellungen | 55 Museen der Stadt Menden |
| 12 Park | 56 Museums- und Heimatverein |
| 14 Fachwerkvitrinen | 57 WasserEisenLand |
| 16 Rundgang durch das Industriemuseum | 58 Sponsoren und Förderer |
| 44 HeimatRaum | 59 Impressum |
| 46 Zeitfenster | |



Schatzkammer der heimischen Topseller

Grußwort des LWL-Direktors Matthias Löh



Der Erwerb von Gut Rödinghausen und sein Umbau zum Industriemuseum Menden erwies sich in mehrfacher Hinsicht als Glücksfall. Zum einen konnte dieses wertvolle Architekturdenkmal fachgerecht restauriert und vor dem Verfall gerettet werden. Durch die historische Bedeutung des Hauses als Sitz der Industriellenfamilie Dücker treffen zum anderen auch die Inhalte passgenau aufeinander: Mendener Industriegeschichte wird an einem authentischen Ort der Frühindustrialisierung präsentiert.

Für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ist neben diesen inhaltlichen Komponenten von Bedeutung, dass bei der Gesamtkonzeption ein besonderes Augenmerk auf Inklusion

gelegt wurde. Das Spektrum reicht von barrierefreiem Zugang und inklusiver Ausstellungsgestaltung bis hin zu Angeboten für Hör- und Sehgeschädigte sowie für Demenzkranke.

Ich freue mich, dass unsere finanzielle Förderung sowie die gute Zusammenarbeit zwischen dem Team in Menden, dem LWL-Museumsamt und der LWL-Denkmalpflege so ansprechende Früchte getragen haben. So konnte der LWL einen Beitrag leisten, um dieses bezaubernde Ensemble mit der schönen Parkanlage für alle Menschen zu öffnen. Es ist ein Ort, der – damals wie heute -Zeugnis gibt vom Unternehmergeist der Mendener Bevölkerung.



„Schwebendes Museum“ in Fachwerkvitri-
nen



Arbeiterspindel als Vitri-
nen



Werk-
tisch der Devotionalienfabrik Kissing

Willkommen im Industriemuseum

Ein schwebendes Museum mit einer optimal auf die beeindruckende Produktvielfalt und die historischen Räumlichkeiten abgestimmten Vitrinengestaltung - so präsentiert sich das neue Industriemuseum Menden auf Gut Rödinghausen.

Seit September 2020 ist das Herrenhaus aus dem Jahr 1807, Stammsitz der Industriepioniere von Dücker, nach fünfjähriger Sanierungs- und Einrichtungsphase für die Öffentlichkeit zugänglich. Den Besucher erwartet ein spannender und erlebnisreicher Rundgang durch 300 Jahre Industriekultur. Über 1000 schwerelos im Raum hängende Objekte in filigranen Fachwerkvitri-
nen machen den geradezu unerschöpflichen Erfindungsreichtum der heimischen Industriepioniere sichtbar.

Industriespionage und Unternehmergeist

Viele spannende Geschichten sind mit der heimischen Industriegeschichte verbunden. So erschütterte ein Fall von Industriespionage mit der Entführung eines Drahtziehers von Altena nach Menden im Jahr 1721 „die heimische Wirtschaftswelt.

Es gab einen handfesten Skandal um den Geschäftsführer der Mendener Opal-Werke, der nach dem Krieg die wollbestrumpften Trümmerfrauen mit Nylonstrümpfen beglückte. Adelige Unternehmer und Fabrikanten aus dem märkischen Bürgertum trieben mit Unternehmergeist, Ideenreichtum und Kaufmannsinn die industrielle Entwicklung der gesamten südwestfälischen Region voran.

Selbst in der Ausstellung aktiv

Medienstationen mit 3D-Animationen und Hörstationen mit bewegenden Schilderungen von Betroffenen und Fühlstationen bieten die Möglichkeit, Geschichte mit allen Sinnen zu begreifen. Koffer mit Zeitzeugenberichten dürfen geöffnet und „abgehört“ werden. Das Theatrum Dückeri mit Zeichentrickfilmen für die jüngeren Besucher sowie eine Prägestation zum Prägen einer Marienfigur der Devotionalienfabrik Kissing auf Goldfolie bieten weitere Anreize, selbst in der Ausstellung aktiv zu werden.



Kaminsaal auf Gut Rödinghausen



Gut Rödinghausen

Foto: BEGA Leuchten

Baugeschichte und Bedeutung

Das im Mendener Ortsteil Lendringsen gelegene Gut Rödinghausen war der Wohnsitz eines der bekanntesten Adelsgeschlechter Westfalens, der Freiherren von Dücker. Als Industriepioniere wurden sie zu Schrittmachern für die industrielle Entwicklung Südwestfalens.

Das klassizistische Herrenhaus aus dem Jahr 1807 wurde im Fachwerkstil errichtet - ein klares Bekenntnis des Bauherrn Caspar Ignaz von Dücker zur westfälischen Bauweise. Die Ausführung in rosa Fachwerk stellt allerdings eine bauliche Besonderheit unter den Adelssitzen der Region dar. Das enge Strebewerk, die schlanken Fenster und das repräsentative Portal mit dem Oberlicht im verspielten Stil des Empire verweisen auf den Reichtum der Besitzer. Das Dückersche Wappen mit der Jahreszahl 1698 über dem Portal stammt aus dem

barocken Vorgängerbau. Im Südflügel verleiht ein stimmungsvoller Saal, der mit einem stattlichen Wappenkamin, barocken Porträts und kostbaren Brautschatztruhen ausgestattet ist, dem Erdgeschoss seine adelige Ausstrahlung.

Das herrschaftliche Gebäude ist von einem an die Hönne angeschlossenen Grabensystem und einem historischen Landschaftspark mit altem Baumbestand umgeben. Literarische Bedeutung erhielt Rödinghausen durch die Aufenthalte der berühmten Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Die gesamte Anlage steht unter Denkmalschutz und wurde im Jahr 2007 von der Stadt Menden auf Erbpachtbasis erworben. Um das Gut für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde es aufwändig restauriert und saniert.

Kulturgeschichtlicher Erlebnisort

Seit September 2020 werden im Obergeschoss des Herrenhauses in einer einzigartigen Ausstellungsgestaltung 300 Jahre heimische Industriegeschichte präsentiert. Im Erdgeschoss und im Zwischengeschoss ergänzen abwechslungsreiche Sonderausstellungen aus den Bereichen Kunst und Kulturgeschichte das Industriemuseum.

Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm belebt den Kamin- saal. Konzerte Lesungen und Kleinkunstprojekte bringen frischen Wind in die Salonkultur vergangener Zeiten. Auch für Trauungen bietet sein herrschaftliches Ambiente einen stilvollen Rahmen.

Der Familienausflug, die Konzertpause oder auch der Ausstellungsbesuch kann durch einen Aufenthalt in der Cafeteria des Gutshauses genussvoll bereichert werden. Bei Kaffee, Tee und Schokolade, bei Eiskuchen aus dem Röllekes Eisen, aber

auch bei Sekt und Canapees bietet das stilvoll und gleichzeitig modern eingerichtete Selbstbedienungs-Café einen angenehmen Aufenthalt mit Blick und Zugang in den Park. Eine kleine bestuhlte Außenterrasse führt über den Hönnegraben, der das alte Gutshaus umfließt.



Kunstfest Passagen Eröffnung 2019
Foto: EinZ Design



Die einladende Cafeteria mit Blick in den Park



Das herrschaftliche Treppenhaus mit Porträtausstellung

Sonderausstellungen

„Das hatten wir früher auch“ - ein vielgesprochener Satz in den Sonderausstellungen auf Gut Rödinghausen. Über kulturgeschichtliche Ausstellungen zu verschiedenen Themen und Epochen werden die Schätze der Museumssammlung in regelmäßigen Abständen unter neuen Blickwinkeln inszeniert. Rödinghausen versteht sich als ein Museum, welches die Menschen anspricht, indem es persönliche Erinnerungen wachruft und intensiviert. Die Besucher erfahren sich selbst als geschichtsträchtig. Dazu kann ein historisches Spielzeugauto ebenso beitragen wie das alte Waffeleisen für den Kohleherd oder die Rollschuhe aus den 60er Jahren. Wanderausstellungen ergänzen das vielfältige Angebot.

Auch wechselnde Kunstausstellungen machen Rödinghausen zu einem attraktiven und zeitgemäßen Kulturort. Im spannungsvollen Zusammenwirken von alter Bausubstanz, adeliger Lebenswelt und moderner Kunst erhalten zeitgenössi-

sche Künstler*innen ein Forum für ihr aktuelles Schaffens. Die Werke der historisch orientierten Museumssammlung treten in einen fruchtbaren Dialog mit modernen Positionen der bildenden Kunst. Auch die Preisträger*innen des Märkischen Kulturstipendiums im Bereich Bildende Kunst präsentieren ihre Arbeiten auf Gut Rödinghausen.



Arbeiten der Künstlerin Annette Kögel in der Ausstellung VERWAHRT VEREHRT VEBRANNT im Sommer 2020

Nah am Wasser gebaut - Der Landschaftspark

Das Herrenhaus ist von einem an die Hönne angeschlossenen weitläufigen Grabensystem und einem Landschaftsgarten im englischen Stil umgeben. Impressionistisches Licht und der Wechsel der Jahreszeiten sind die Gestalter dieser Parklandschaft, deren Zauber man sich nicht entziehen kann. Scheinbar naturbelassen ist das Gelände mit einer rundbogigen Bruchsteinbrücke über den Hönnegraben, einer Art Grotte nah am Flussufer und weiteren gartenbaulichen Elementen wildromantisch gestaltet.

1807 ließ Caspar Ignaz von Dücker das klassizistische Herrenhaus für die Familie erbauen. Als junger Mann studierte er in England neue Industrieverfahren. Dort hat er offenbar auch die englischen Landschaftsgärten kennen und lieben gelernt. Bei dem prachtvollen historischen Baumbestand mit beeindruckenden Solitärbäumen handelt es sich um heimische Na-

del- und Laubgehölze. Die Skulptur „Mädchen mit Kranz“, die der Bildhauer Carl Cauer 1880 schuf, verstärkt die melancholische Atmosphäre des Gartens.

Verschiedene idyllische Sichtinseln wurden in den Park integriert, um den Sinnen Ruhe und Erbauung zu bieten. Hier fand die Adelsfamilie ihren persönlichen Rückzugsort als Gegenpol zu den industriellen Entwicklungen im Umfeld. Dennoch nutzte sie mit den Anlagen einer Mahlmühle, einer Schneide- und einer Ölmühle in unmittelbarer Nähe zum Herrenhaus die Wasserkraft der Hönne auch als Antriebsenergie und zur praktischen Umsetzung ihrer innovativen Ideen. Das kulturelle Veranstaltungsprogramm von Gut Rödinghausen bezieht sowohl das Herrenhaus als auch den Landschaftspark mit ein.



Der englische Landschaftspark

Foto: Stadt Menden/ Badeda



Shakespeare, Die ganze Welt ist Park! mit Dr. Peter Schütze. Foto: EinZ Design

„Schwebendes Museum“ in Fachwerkvittrinen

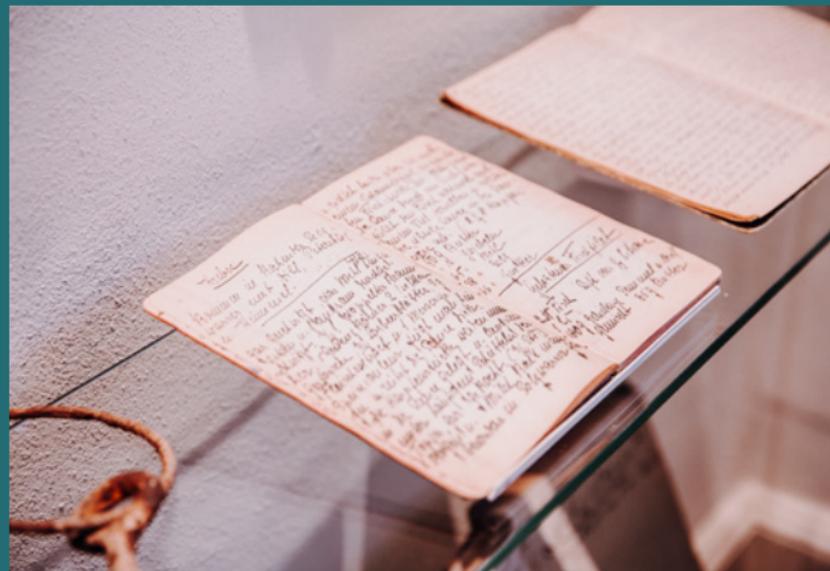
Eine der gestalterischen Besonderheiten des Industriemuseums auf Gut Rödinghausen sind die Fachwerkvittrinen. Sie bewirken, dass sich das Ausstellungsereignis in der Mitte der Räume vollzieht und die Exponate das räumliche Objektmuster, das Pattern bilden, welches sich durch die Ausstellung zieht. Die fast schon skulptural anmutenden Glaskörper, die sich in Ihrer filigranen Gestaltung auf das Fachwerk des Gutshauses beziehen, liefern die passende Bühne für die ungeheure Vielfalt der heimischen Erzeugnisse. Sie bilden mit der Kulisse des denkmalgeschützten Hauses einen absoluten Einklang. Auf dieser transparenten Präsentationsfläche bilden an Nylonfäden und dünnsten Stahlseilen aufgehängte Exponate ein schwebendes Museum, das den schier unerschöpflichen Erfindungsreichtum der heimischen Unternehmer bei der Entwicklung ihrer Erzeugnisse sichtbar macht. Von allen

Seiten sichtbar stellen 1000 schwerelos inmitten der Räume hängende Objekte dem Betrachter den Ideenreichtum und das visionäre Kopfkino der Mendener Unternehmer vor.

Vollendet wird diese Transparenz durch „Backlights“ vor den Fenstern mit Texten, Abbildungen und Einblicken in die historische Baustruktur, durch Glaspassepartouts bei den gerahmten Objekten sowie durch den Verzicht auf jegliche die Raumansichten verdeckende Ausstellungselemente.

Für die Fachwerkvittrinen wurden der Museumsszenograf Prof. Jürg Steiner und sein Team der Steiner Architektur-GmbH Berlin mit dem ICONIC AWARD 2021 in der Kategorie INNOVATIVE INTERIOR ausgezeichnet.





Rezept für Krebse aus dem Kochbuch der Armgard von der Becke geb. von Dücker, 1911



Zeitfenster zur Geschichte von Gut Rödinghausen mit dem Hörstuhl „Annette von Droste-Hülshoff“

1 Gut Rödinghausen Vom Rittergut zum Industriemuseum

Der erste Raum oberhalb der schmalen Gesindetreppe ist der wechselvollen Geschichte und den teilweise illustren Bewohnern des klassizistischen Herrenhauses gewidmet. Der Besucher wird an Zeitfenstern entlanggeführt, die ihm Einblicke in die bauliche Entwicklung des Adelshofes vom frühen Rittergut bis zum klassizistischen Fachwerkbau mit englischem Landschaftspark gewähren. Die ausgestellten Objekte berichten u.a. vom erbitterten Streit um Rödinghauser Schnaps in der Zeit des Betriebes mehrerer Mühlenanlagen, verraten ein Rezept der adeligen Hausherrin für gekochte Krebse und zeigen Fotos der Familie im Park.

Annette von Droste-Hülshoff gehörte aufgrund verwandtschaftlicher Verbindungen zu den prominenten Gästen von Rödinghausen. Wer auf dem Hörstuhl mit dem Wappen der Adelsfamilie von Dücker Platz nimmt, darf den Texten der be-

rühmten Dichterin lauschen, während er den Ausblick in den malerischen Landschaftsgarten genießt.

Bevor die Stadt Menden das Herrenhaus 2007 übernahm, aufwändig sanierte und ein Industriemuseum darin einrichtete, wurde es mehrere Jahre von Heinz Weifenbach, dem schillernden Funktionär des Eishockeyclubs ECD Iserlohn, bewohnt. Der Werbevertrag, den „Big Heinz“ für den Club mit Libyens Staatschef Gaddafi für dessen Grünes Buch abschloss, machte internationale Schlagzeilen.

2 Vom Handwerk zur Industrie



Vom Handwerk zur Industrie - dreieckige Vitrinen als Zeitsplitter mit schwebenden Objekten

Industrialisierung ist in vielen Produktbereichen eine unsichtbare Revolution. In dreieckigen „Zeitsplitter-Vitrinen“ sieht man am Beispiel bekannter Waren und Werkzeuge aus Menden, wie sich im Lauf der Zeit die Materialien, Herstellungsarten und Formen der Produkte ändern, während die grundlegende Funktion weitgehend gleichbleibt. Hämmer und Beile, Fibeln und Schnallen, Gewebe und Geflechte, Nägel und Nadeln, Rohre, Kessel und Kannen zeigen den Umbruch vom Handwerk ins Industriezeitalter von der Steinzeit bis heute.

Die industrielle Fertigung ist den meisten Produkten nur dadurch anzusehen, dass sie nun als Massenware und mit stets gleichbleibender Präzision hergestellt werden. Biegen, Bohren, Drücken, Ziehen, Gießen, Löten, Nieten, Prägen, Pressen, Stanzen, Schmieden, Schleifen, Weben, Flechten, Walzen – all diese Techniken beherrschen bereits die Handwerker

des Mittelalters. Mit der beginnenden Industrialisierung werden diese Arbeitsmethoden angepasst: an die Unterstützung durch Maschinen einerseits und an die Herstellung großer Serien andererseits.

3 Heimische Bestseller

Eine Schatzkammer aus schwarzem Spiegelglas lässt alltägliche Gebrauchsgegenstände aus der industriellen Fertigung in geheimnisvollem Licht erscheinen. Hier werden die Topseller der heimischen Produktion zu kostbaren Schätzen der industriegeschichtlichen Vergangenheit. Als Global Player Produkte wurden Flötenkessel, Wäschestampfer, Entsafter und orientalische Kultgefäße in alle Welt geliefert. Diese Wunderkammer versetzt den Besucher in Staunen und löst Bewunderung für die industriellen Leistungen der Hidden Champions aus dem heimischen Mittelstand aus.

Das kaufmännische Gespür der Fabrikanten für die Bedürfnisse der Konsumenten weltweit ließ sie ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts Produktnischen auf den Absatzmärkten in ganz Europa und auf allen Kontinenten erobern. Ihre Fähigkeit, die Bedürfnisse der weltweiten Märkte für Exportartikel zu erkennen und stets flexibel darauf zu reagieren, sicherte

vielen Unternehmen auch in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegszeiten den Fortbestand. Viele ihrer Bestseller wurden zu identitätsstiftenden Markenprodukten.

Filigrane Schirmgestelle aus Metall kommen in den Hauptstädten Europas in Mode, Dekorationselemente aus Messing werden im Kristallpalast der Londoner Weltausstellung 1851 sechs Millionen Besuchern vorgestellt. Maschendraht aus Menden zäunt Australien ein. Der Ganges-Becher dient in Indien millionenfach den Hindus bei rituellen Waschungen im heiligen Fluss. Das Eisenwerk Lendringsen exportiert Christbaumständer – hunderttausende allein in die USA. Menderner Flötenkessel dringen bis in die Urwälder Südamerikas vor. Und Leuchten aus Menden finden seit 1840 bis heute stolze Besitzer weltweit.

Gefördert durch die Märkische Bank Stiftung



Schatzkammer mit den Topsellern und Global Player Produkten der heimischen Industrie





1750 Nähadeln als Tagesleistung eines Mendener Nadlers



Am Anfang war die Nähadel - Mit der Nadelfabrikation beginnt die Industrialisierung in Menden

4 Anfänge der Nadelfabrikation

Nadelmacherfamilie Törnig

1724 zieht der Kölner Nadlermeister Johann Heinrich Törnig mit drei Brüdern und vielen Arbeitern nach Menden. Mehrere Jahre zuvor hatte man sie von Köln nach Iserlohn geholt, um dort die Kunst der Nähadelherstellung einzuführen. Doch die katholischen Törnigs wollten nicht im evangelischen Iserlohn bleiben. Sie errichteten im „Kölnischen“ Menden Schleif- und Scheuermühlen an der Hönne.

Auftraggeber aus Altena und Iserlohn stellen den Törnigs passend geschnittenen Nadeldraht zur Verfügung. Diese spitzen die Nadeln an, lassen in Heimarbeit Öhre hineinschlagen und polieren sie anschließend. Die Auftraggeber übernehmen den Verkauf der versandfertigen Nadeln. Durch diese rationalisierte Aufteilung der Arbeit werden die ersten Mendener „Akkordarbeiter“ herangezogen.

Das Nadelgewerbe breitet sich so aus, dass 1790 rund 300 Nadler in Menden arbeiten. Eine „Nadel-Statistik“ zeigt eindrucksvoll die mühsame Arbeit: in 1750 Nähadeln schlug ein Mendener Nadler pro Tag das Ohr.

5 Industriepioniere von Dücker I

Die frühen von Dückers betätigen sich mit Bergwerksbeteiligungen sowie der Errichtung von Hammerwerken und Eisenhütten als frühe Industriepioniere für Südwestfalen. Mit ihrem Unternehmergeist werden sie zu Schrittmachern für die industrielle Entwicklung der Region.

Außerdem gehört die Einführung einer detaillierten Buchhaltung zu ihren bedeutendsten unternehmerischen Leistungen. Insbesondere Caspar Ignaz von Dücker knüpft als Netzwerker vielfältige geschäftliche Verbindungen und studiert auf seiner Englandreise von 1784 bis 1785 neue industrielle Verfahren.

Eindrucksvoll vermittelt der mit Eisenerz, Kalk und Holzkohle gefüllte Ständer der Fachwerkvitrine, welche ungeheure Mengen an Rohstoffen mit Beginn der Industrialisierung benötigt werden. In diesem Verhältnis werden die Materialien

gebraucht, um ausreichend Eisen zur Herstellung eines Produktes von der Größe eines Hufeisens zu gewinnen.

Der Vorhang geht auf!

Selbstbewusst und hoheitsvoll präsentiert sich auch Bernhard Adolf von Dücker auf seinem Porträt, dessen Original im Kaminsaal von Gut Rödinghausen hängt. 1721 steigt er in das auflebende Eisengeschäft im Herzogtum Westfalen ein. Um in die Kenntnisse des Drahtziehens zu gelangen, hat er einen erfahrenen Drahtzieher aus dem gegnerischen Altena an die Hönne geholt - ein früher Fall von Industriespionage.

Im Theatrum Dückeri wird das Drama um die Entführung des Drahtziehers Bomnüter von Comicfiguren aufgeführt.

Gefördert durch die NRW-Stiftung



Unternehmergeist und neue industrielle Verfahren - Die adeligen Industriepioniere von Dücker

6 Industriepioniere von Dücker II

Innovationen an der Hönne



Papiermesswaage, um 1955



Einführung des Puddelverfahrens und Erfindung der Drahtseilsehwebbahn

Auch in der nächsten Generation ist der Unternehmergeist der Adelsfamilie ungebrochen. Theodor von Dücker erbaut 1826 - 28 das zweite Eisenblech-Walzwerk in Westfalen. Auf der Suche nach effektiven neuen Techniken zur Herstellung von Schmiedeeisen führt er das von Friedrich Harkort aus England importierte Verfahren des Puddelns in Südwestfalen ein. Hierbei wird statt teurer Holzkohle erstmals günstige Steinkohle genutzt.

Die Arbeit am 1300 °C heißen Puddelofen war „die Hölle auf Erden“. Die Hörstation mit dem Erfahrungsbericht eines Puddelarbeiters sowie eine Infrarotlichtinstallation vermitteln einen Eindruck von den Gefahren und Qualen, denen die Puddler ausgesetzt waren.

Die Steinhauser Papierfabrik Tönnesmann & Vogel

Zwischen dem „Alten Hammer“ in Oberrödinghausen und dem Gut Rödinghausen betreibt Theodor von Dücker ab 1833 einen Reckhammer und ein Schleifwerk. 1884 übernimmt die Essener

Papierhandlung Tönnesmann & Vogel den inzwischen zu einer Strohpapierfabrik umgebauten Betrieb. Mit der Konzentration auf Spezialpapiere kann sich das Werk 165 Jahre am Markt behaupten. Kostbare historische Gerätschaften für verschiedene Papiermessverfahren sowie dekorative Musterpapiere geben Zeugnis davon.

Franz Fritz von Dücker - Erfinder der Drahtseilsehwebbahn

Mit Theodor von Dücker endet das industrielle Engagement der Familie Dücker, aber nicht der technische Unternehmergeist. Sein Sohn Franz Fritz (1827-1892) baut 1861 im Kurpark von Bad Oeynhausen ein erstes Modell seiner Erfindung einer Drahtseilsehwebbahn mit getrenntem Trag- und Zugseil auf. 1883 verbindet eine 900 m lange Seilbahn in Lendringsen Puddelwerk und Neuwerk miteinander. 1910 sind Seilbahnen nach Dückers Prinzip schon von Spitzbergen bis Argentinien verbreitet.



Musterpapiere der Papierfabrik J. Tönnesmann & Vogel



Bitte Koffer öffnen!

Zwei Zeitzeugenberichte lassen aufhorchen



Zu Vitrinen umgestaltete Spinde zeugen mit ihrer beengten Ausstellungsfläche von den persönlichen Einschränkungen des Arbeiters im Betrieb

7 Die Arbeiter

Das Industriezeitalter verlangt Pünktlichkeit und Disziplin. Der Arbeitsalltag wird durch Uhren und Signale gemessen und vom unerbittlichen Takt der Maschinen bestimmt. Die beengten Ausstellungsflächen der Spinde zeugen von den persönlichen Einschränkungen, denen der Arbeiter innerhalb des Betriebs unterworfen war.

Der Henkelmann ist das persönliche „Heiligtum“ des Fabrikarbeiters. Er steht auch für die Auflösung großfamiliärer Strukturen. Mittag für Mittag warten die Kinder oder Ehefrauen vor dem Tor am Eisenwerk Rödinghausen auf die Übergabe des „mobilen“ Mittagessens.

Schwere körperliche Arbeit und mangelnder Arbeitsschutz begrenzen die Lebenserwartung. Soziale Absicherungen bei Krankheit, Unfall oder Arbeitslosigkeit fehlen lange. Drückende Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Mendener Fabriken sind die Ursache für den Arbeiterstreik 1912/13. Die Folge sind erste soziale Errungenschaften in den Betrieben. Fortschrittliche

„Fabrikpatriarchen“ erkennen, dass sie die Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiter auch außerhalb der Arbeitszeit fördern können.

Zwangsarbeiter

Im Zweiten Weltkrieg werden unzählige Zwangsarbeiter in den heimischen Unternehmen ausgebeutet. Etwa zehntausend Strafgefangene schufteten unter unmenschlichen Bedingungen in der gigantischen Stollenanlage des geheimen Bauprojekts „Schwalbe 1“ im Hönnetal. Wie viele von ihnen dies mit dem Leben bezahlen müssen, ist ungewiss, aber 139 Opfer sind namentlich bekannt.

Gastarbeiter aus dem sonnigen Süden

Mitte der 1950er Jahre setzt das Wirtschaftswunder ein. Die Unternehmen sind zunehmend auf Arbeiter aus dem europäischen Ausland angewiesen. Neben praktischen Problemen wie der Unterbringung sind vor allem die kulturellen Unterschiede eine große Herausforderung. Über kulinarische Bereicherungen finden Menden und Paterno schließlich zusammen.

8 Kaufmannsfabrikanten Schmöle

Carl Schmöle gründet 1808 in Iserlohn die Firma „Schmöle & Romberg“. Schnallen für Pferdegeschirre und Beschläge für Kutschen werden zum wichtigsten Produkt. Als die Nachfrage steigt, errichtet er 1834 ein Messing-Walz- und Drahtwerk an der Hönne. Als Unternehmer schreibt er Geschichte im wahrsten Sinn des Wortes: Seine legendäre Schrift „Notizen über die Entstehung der Fabriken in Iserlohn und dessen Umgebung“ aus dem Jahr 1853 ist als Original-Handschrift in der Ausstellung zu sehen.

1854 übergibt er die Firma an seine Söhne Rudolf und Gustav. Mit einer Vielzahl an Luxus- und Gebrauchsartikeln stellt sich das Unternehmen unter dem neuen Namen R. & G. Schmöle auf seine Kunden ein. Neben Fertigartikeln gehören Halbzeuge für Haushaltsgeräte sowie Bleche, Rohre und Feindrähte

zu den wichtigsten Erzeugnissen. Flötenkessel und Ganges-Becher werden zu Verkaufsschlagern. Das „Engelshaar“ gilt als der dünnste Draht der Welt. 1904 wird die europaweit erste Strangpresse zum Ziehen nahtloser Rohre aus Kupfer und Messing aufgestellt.

Das Musterbuch der Fertigwarenabteilung liegt in digitaler Form auf dem schlicht und nüchtern wirkenden Schreibtisch, der für den bürgerlichen Fabrikanten mit seinem ausgeprägtem Kaufmannssinn steht. Es kann von der ersten bis zur letzten Seite durchgeblättert werden und offenbart mit 250 Produkten in 3000 verschiedenen Ausführungen den Ideenreichtum der Unternehmerpersönlichkeiten Schmöle - während gegenüber in den filigranen Fachwerkvitruinen die erdachten Entwürfe als greifbare Erzeugnisse im Raum schweben.



Carl Schmöle - ein Unternehmer, der im wahrsten Sinn des Wortes Geschichte schreibt



Das „schwebende Museum“ mit Fachwerkvitruinen, in denen die enorme Vielfalt der Mendener Produkte präsentiert wird



Weberschiffchen für
einen Drahtwebstuhl



Die reichhaltige Produktpalette
lässt keine Wünsche offen



Vom Nadeldraht zum Nylonstrumpf - Die Verbindung
zwischen Textilgewerbe und Metallindustrie

9

Firmen im 19. Jahrhundert

Kaufmannsfabrikanten aus dem Märkischen Bürgertum

Die frühen industriellen Unternehmer im Wirtschaftsraum Menden entstammen bürgerlichen Kreisen. Viele von ihnen kommen aus dem Märkischen Gebiet und besitzen zunächst Handelshäuser. Die Wasserkraft der Hönne lockt sie zum Aufbau von Walzwerken nach Menden.

Doch an den umfangreichen Produktpaletten bleibt die Tradition der Handelshäuser noch lange zu erkennen. Gemeinsam etablieren die vier größten Betriebe Schmöle, Eisenwerk Rödighausen, Neuwalzwerk und H.D. Eichelberg Menden als ein Zentrum der metallverarbeitenden Industrie.

Vom Nadeldraht zum Nylonstrumpf

Kennzeichnend für die industrielle Entwicklung Mendens ist auch die enge Verbindung zwischen Textilgewerbe und Metallverarbeitung. Ein zartes Seidenkleid wölbt sich über dem Reifrock aus Bandreifenstahl. Die Mendener Seidenweber waren perfekt ausgebildet, um mit fortschreitender Industrialisierung die Arbeit an den mechanischen Drahtwebstühlen zu übernehmen.

Bitte mit Gefühl!

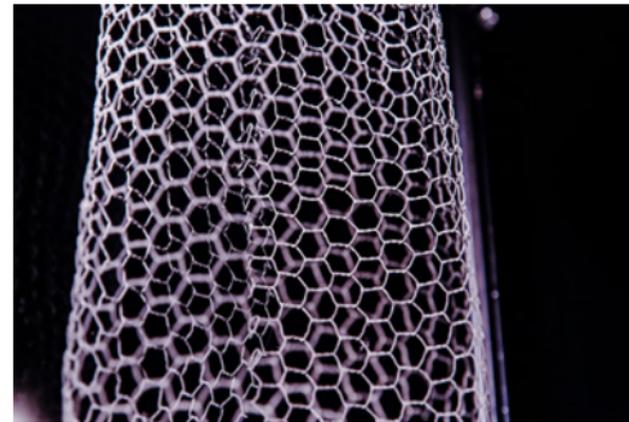
Gewebe, Gewirke und Geflechte dürfen in der medialen Fühlstation im wahrsten Sinn des Wortes „begriffen“ werden.



Feinste Drahtgewebe und schwere Eisenartikel - Neuwalzwerk und Eisenwerk Rödinghausen



Waffeleisen vom Eisenwerk Rödinghausen



Drahtgeflecht für den „längsten Zaun der Welt“ in Australien

9 Firmen im 19. Jahrhundert Neuwalzwerk und Eisenwerk Rödinghausen

Neuwalzwerk - Drahtgeflecht für den längsten Zaun der Welt

Das Neuwalzwerk Bösperde wird 1827 von den Iserlohner Unternehmern Kissing und Möllmann als eines der ältesten Drahtwalzwerke Westfalens gegründet. Ab 1864 wird die Erzeugung von Drahtgeweben und -geflechten ausschlaggebend. 1879 wird im Neuwalzwerk die erste Drahtflechtmaschine des europäischen Kontinents aufgestellt. Sie liefert das Drahtgeflecht für den längsten Zaun der Welt, den Rabbit-Proof Fence in Australien.

Eisenwerk Rödinghausen - „Röllekes-Eisen“ und Bessemer Birnen

Christbaumständer, Bügel- und Eiskuchen-Eisen vom Eisenwerk Rödinghausen ERL fehlen in keinem Mendener Haushalt. In dem Gießereibetrieb erfolgt ab 1915 in den legendären Bessemer Birnen die Umwandlung von Roheisen zu

Stahl. Nach 1946 bilden Schwerarmaturen einen Großteil der Produktion.

Bitte in der Geschichte wühlen!

Ein medialer Wühltisch lädt ein, durch Mischen und Umdrehen von Foto-Karten Geschichte und Geschichten des Eisenwerks zu erleben. In einer 3D-Animation wird der aufwändige Guss eines komplexen Motorgehäuses nachvollziehbar.

Trurnit, Dransfeld und Severin - Keine Chance für Moskitos

Um 1850 bereichern Dransfeld und Trurnit die heimische Produktpalette mit Gürtelschnallen und Krinolinen (Reifröcken) aus Federbandstahl. Die ehemalige Drahtfirma Severin erzeugt nach 1946 Fliegengewebe und Moskitonetze aus Kunststoff.

Gefördert durch die GEWOGE

10 Mendener Leuchtenindustrie

Ein Licht geht um die Welt

Kerzenhalter, Grubenlampen und Wagenlaternen zeigen, dass die Mendener Leuchtenindustrie aus der Metallverarbeitung hervorging. Die Eisengießerei Rödinghausen wird 1890 gegründet, um die Industrie mit gusseisernen Vorfabrikaten für Petroleumhängeleuchten zu beliefern. 1912 beginnt der Unternehmer Lenze (heute Trilux) in Menden mit der Fertigung von Rohrpendel- und Rohrwandleuchten für Gas und elektrisches Licht. Weitere Mendener Leuchtenfirmen waren Jordan und Graewe. Doch auch große historische Firmen wie Schmöle und Neuwalzwerk fertigten Leuchten oder Halbzeuge für Leuchten.

1945 beginnt der Goldschmied Heinrich Gantenbrink mit der Fertigung von Außenleuchten.

Daraus entsteht die Leuchtenfirma BEGA. In nur fünf Jahren gelingt ihm der Sprung vom handwerklichen Kleinbetrieb zur industriellen Fertigung. Mit dem „Lichtbaustein“ und der Pollerleuchte setzt BEGA in den 60er Jahren Meilensteine im Leuchten-Design. Bis heute zählt das in dritter Generation geführte Unternehmen zu den weltweit bedeutendsten Herstellern von hochwertigen Außen- und Innenleuchten für alle Bereiche der Architektur.



Vom Kerzenhalter zum Lichtbaustein - Die wechselvolle Geschichte der Leuchtenherstellung in Menden





Auf dem Weg ins Wirtschaftswunder mit Rollschuhen der Firma Albert



Shopping-Mall mit Konsumgütern und Verkaufsschlägern

11 Wege ins Wirtschaftswunder

Die Städte wachsen, die Menschen verdienen mehr, bescheidener Wohlstand zieht bei vielen Familien ein. Die heimische Industrie sorgt dafür, dass sich neue Haushalts- und Modeträume erfüllen lassen. Eine Shopping-Mall mit großzügigen Schaufensterflächen präsentiert die Konsumartikel aus der Zeit des Wirtschaftswunders.

Verkaufsschlager für Küche und Kind - Vom Kochgeschirr bis zum Kinderwagen stellen Mendener Unternehmen Produkte des täglichen Bedarfs her. Viele neue Unternehmen werden gegründet. Spezialitäten wie der Thekla-Entsafter oder die Baufa-Baby-Waage werden zu Markennikonen.

Nylonstrümpfe für Trümmerfrauen

Nach dem 2. Weltkrieg beglückt die Nordwestdeutsche Strumpffabrik Mendens Frauen mit attraktiven Arbeitsplätzen

und noch attraktiveren „Nylons“. Die hauchzarten Strümpfe der Marke Opal verschaffen ihren Trägerinnen bei der Partnersuche höchste Aufmerksamkeit.

Mendener Knirpse

Die Schirmfabrik Neuerburg bespannt Schirmgestelle aus Solingen mit Schirmseide, Baumwolle oder Kunststoff und setzt damit die in den 1830er-Jahren in Menden begonnene Tradition der Schirm-Herstellung fort.

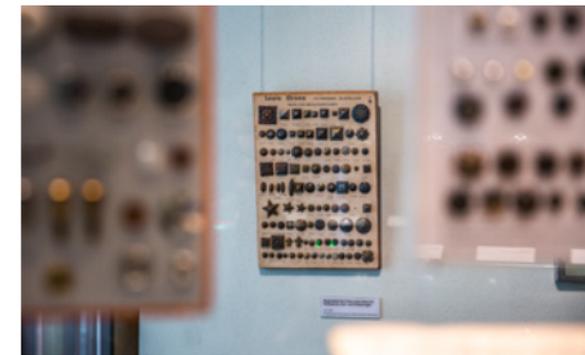
„Möpfe“ aus Menden

Überall auf der Welt sind sie in Hotelfoyers und auf Kreuzfahrtschiffen im Einsatz: Schuhputzmaschinen mit Bürsten der Mendener Maschinenbürstenfabrik Fritz Martin. Ihre hochwertigen Wollgarnscheiben, von den Mitarbeitern liebevoll „Möpfe“ genannt, machen Schuhe putzen zum Vergnügen.

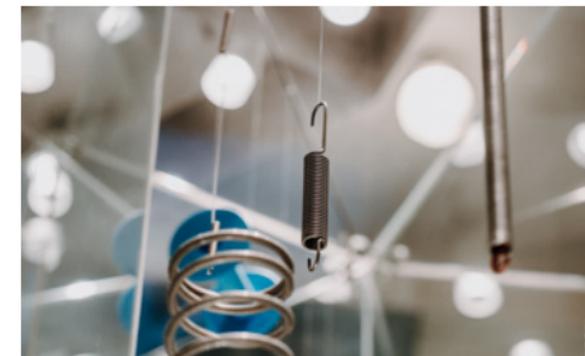
12 Ankunft im 21. Jahrhundert - Zukunftssicher aus Tradition



Mit offenen Armen empfängt die Vitrine in Form eines Hufeisens den Besucher



Mustertafeln für Ziernägel



Federn für die Antriebstechnik

Eine Vitrine in der symbolträchtigen Form des Hufeisens empfängt den Besucher mit offenen Armen und geleitet ihn anhand traditioneller wie aktueller Produkte auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Neben einem historischen Werkstisch der Devotionalienfabrik Kissing beeindruckt ein Spiegelkabinett aus Rohren. Mittelständische Traditionsunternehmen richten sich mit ihren Innovationen für die Zukunft aus. Andachtskreuze, Getränkekästen und Präzisionsrohre erobern von Menden aus den Weltmarkt.

Menden schließt, verbindet und bewegt

Fast schon legendär ist der Dübel **Ohne Bohren**, nach dem die Firma OBO Bettermann benannt ist. Neben Befestigungs- und Schließsystemen gehört die Antriebstechnik zum Leistungsspektrum der Mendener Unternehmen. Von der Waschmaschinentrommel bis zur Windkraftanlage dreht sich nichts ohne die Produkte der heimischen Firmen.

Kalk und Plastik

Kalk findet sich südlich von Rödinghausen in großen Mengen. Bereits 1896 wird auf zwei Ringöfen im Hönnetal Kalk gebrannt. Heute ist das Kalkwerk im Hönnetal das zweitgrößte in Europa und gehört zur belgischen Lhoist Gruppe.

Der Kunststoff-Spritzguss entwickelt sich in Deutschland ab 1950 rasch zu einem breiten Industriezweig. 1955 spezialisiert sich die Firma Franz Filthaut auf die Fertigung von Kunststoffartikeln. Mit dem weltweit ersten Flaschenkasten aus Kunststoff macht sich das Lendingser Unternehmen Delbrouck bereits 1959 zum Technologieführer der Branche.

Rohrmetropole Menden - Gebündelte Präzision

Mendener Präzisionsrohre sind weltbekannt. Seit Jahrhunderten werden hier Rohre gelötet, gezogen, gepresst, gewalzt. Drei Rohrwerke vor Ort, eines davon das größte seiner Art in Europa – das zeichnet Menden als echte Rohrmetropole aus.

13 Sprechende Porträts

Den krönenden Abschluss des Rundgangs bildet die Galerie der Sprechenden Porträts, in der animierte Gemälde und Filme von Zeitzeugen der Mendener Industriegeschichte mit den Besuchern in eine vielstimmige Diskussion treten. Bisweilen befindet man sich inmitten eines babylonischen Stimmengewirrs und wird Zeuge einer anregenden und erkenntnisreichen Unterhaltung von bekannten heimischen Persönlichkeiten. Sie erzählen Wissenswertes ebenso wie unvergessliche Anekdoten aus ihrem Arbeitsalltag. Je nachdem wie sich der Besucher vor den Bildern positioniert, werden historische Ölgemälde lebendig und überraschend gesprächig, während Unternehmer und Werk tätige in aktuellen Interviews von ihren Erfahrungen berichten.

Wer in die Galerie eintritt, kann selbst bestimmen, wie ausführlich er den einzelnen Persönlichkeiten begegnen will oder ob er in vielen kurzweiligen Einblendungen Kunde aus der Welt der heimischen Industrie erhalten möchte. Einprägsamer und lebendiger kann Geschichte kaum vermittelt werden.



Galerie der Sprechenden Porträts aus der heimischen Industriegeschichte -
Ölgemälde werden lebendig und Zeitzeugen gesprächig



Küchenherde 1950er Jahre und heute



HeimatRaum

Der HeimatRaum zeigt den Wandel der Ortsteile vom Bauerndorf zum Industriestandort anhand von vier Küchensituationen aus unterschiedlichen Zeitabschnitten. Zwischen Besucher und Kochstellen schieben sich geschwungene Vitrinenformationen aus vielen kleinen aufeinander geschichteten Glaskörpern mit Haushaltsgeräten. Durch diese hindurch öffnet sich der Blick auf die verschiedenen Küchenherde vom Kaminfeuer bis zum Thermomix.

Mit der Industrialisierung erfährt die Lebens- und Arbeitswelt einschneidende Veränderungen. An die Stelle der Großfamilie auf bäuerlichem Hof tritt der Arbeiterhaushalt in beengten Wohnverhältnissen. Eine vorausschauende Siedlungspolitik wird notwendig.

Vom Kaminfeuer zum Induktionsherd

Die veränderte Lebenssituation wird am „heimischen Herd“ und an den neuen Essgewohnheiten besonders deutlich sichtbar. Steht die eingemauerte Kochstelle für das fest gefügte Leben der Großfamilie auf dem bäuerlichen Hof, so

symbolisieren die mobilen Kohle- und Elektroherde die gesellschaftlichen Umbrüche im Zuge der Industrialisierung bis zum hauswirtschaftlichem Maschinenpark und zur digital gesteuerten „intelligenten“ Küche.

Heimat ist ein Gefühl!

Heimat bedeutet Identität und Geborgenheit. Heimat, das sind verklarte Kindheiterinnerungen. Heimat ist der Geruch von „Bratskartoffeln“ und der Geschmack von „Apfelkompott“. Heimat ist ein Bauchgefühl.

Das Zubereiten und Einnehmen der Mahlzeiten ist auch Ausdruck der zwischenmenschlichen Beziehungen in einer immer schnelllebiger werdenden Zeit. Aus dem stundenlang brodelnden Eintopf wird das schnelle Kochen kleiner Portionen. Der tragbare Henkelmann wird zum Symbol der räumlichen Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz. Das ursprüngliche bäuerliche Miteinander rund um das Kaminfeuer wird zur Wohlstandsgesellschaft mit Hochglanz-Küchenfronten und Hightech-Kochgeräten.

Gefördert durch die NRW-Stiftung

Zeitfenster

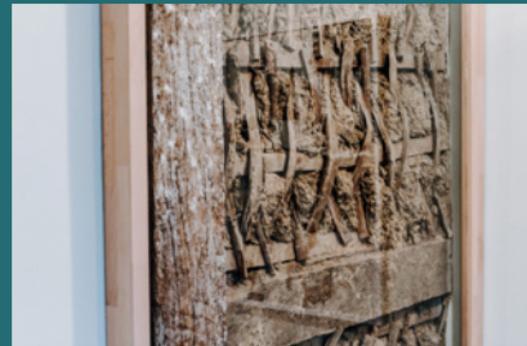
Das bedeutendste Exponat des Museums Gut Rödinghausen ist das klassizistische Herrenhaus selbst. Dank der sachgerechten Restaurierung in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz ist es zu einem begehbaren Museumsobjekt geworden. Die aufwändige Sanierung hat interessante bauliche Besonderheiten und Geheimnisse ans Tageslicht gebracht. Der Besucher entdeckt auf seiner Zeitreise durch das Haus, wie sich die wechselvolle Geschichte des Gutes und seiner Bewohner im Verlauf der Jahrhunderte in den baulichen Gegebenheiten niedergeschlagen hat.

Viele „Zeitfenster“ gewähren Einblicke in lange Verborgenes: Etwa in das Innere der Wände aus Lehm-Stroh-Gemisch, Weidengeflecht und den vom Gescheckten Nagekäfer zerfressenen Fachwerkbalken. Oder auf die Abfolge von Tapeten, welche die Wände im Verlauf von zweihundert Jahren bekleideten und den wechselnden Modegeschmack bei der Woh-

nungseinrichtung dokumentieren. Von der stilisierten Lilie bis zur Amphore mit Blumenbukett, von Donald Duck bis zu den Zwergen im Kinderzimmer, von Bordüren mit geometrischen Zierformen bis zum Deckenfresko ist alles dabei.

Geheimnisse kommen ans Licht

Im Obergeschoss lässt ein Fenster im Fußboden tief blicken: Wie eine durchsichtige Schatzkiste offenbart das zwischen den Eichenbohlen eingelassene Glas einige der unergründlichen Geheimnisse des Hauses. War das Einmauern von Schuhen ein Kult zum Abwehren böser Geister? Bis dahin war dieser Brauch in Westfalen nicht verbreitet. Hat der Erbauer des Hauses, Caspar Ignaz von Dücker, diese Idee von seiner England-Reise, die er 1784/85 zur Erkundung neuer industrieller Verfahren angetreten hatte, mitgebracht? In jedem Fall handelt es sich hier um eine frühe Form des globalen Transfers von Wissen und Kultur.



Tiefe Einblicke in das geheime Innere der Wände



Die Abfolge von Tapetenschichten gibt den wechselnden Einrichtungsgeschmack preis



Trauungen

Im stilvollen Ambiente von Gut Rödinghausen wird die standesamtliche Trauung zu einem unvergesslichen Erlebnis. Im Kaminsaal des Herrenhauses dürfen Brautpaare im Beisein des Standesbeamten die Ehe schließen. Der Blick in den Park und die Ausstattung mit historischem Mobiliar liefern den passenden Hintergrund für das freudige Ereignis.

Umrahmt von den Eheporträts des adeligen Brautpaares Bernhard Adolf von Dücker und seiner Gattin Theresia Maria Elisabeth von Westrem aus dem Jahr 1722 können sich die Braut und der Bräutigam in Anwesenheit ihrer Gäste das feierliche Ja-Wort geben. Anschließend bietet sich der romantische Landschaftsgarten für Foto-Aufnahmen an.

Genießen Sie mit ihren Gästen den Aufenthalt in der vornehmen Atmosphäre des herrschaftlichen Gutshauses!



[Terminanfragen und
Anmeldungen beim
Standesamt der Stadt
Menden:](#)

Herr R. Dodt
02373 903-1374

Herr M. Gies
02373 903-1377



„Melodrammatico“ mit dem bekannten Schauspieler
Claus Dieter Clausnitzer. Fotos: EinZ Design



Kathrin Steinweg als Annette von Droste-Hülshoff



Shakespeare mit Dr. Peter Schütze und Caroline Keufen

KunstFest PASSAGEN

Vielfältig, anregend und anders - Jedes Jahr im August und September lässt das KunstFest PASSAGEN über den Zeitraum von zwei Wochen unterschiedliche Kunstformen auf Gut Rödinghausen zusammentreffen.

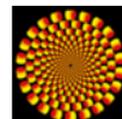
Industriemuseum Menden und KunstFest PASSAGEN bilden eine Einheit, bei der jeder vom anderen profitiert. Dabei verbindet sie die Einzigartigkeit dieses Ortes mit der Entwicklung der Kunstszene. Gut Rödinghausen wird so zu einem lebendigen und innovativen Kulturort für Musiktheater, Schauspiel, Tanz, Installationen, Ausstellungen und Konzerte in ganz besonderem Ambiente.

Das Fest der Künste will die deutliche Abgrenzung verschiedener Genres überwinden. Es steht für Bewegungen und Strömungen, für Initiativen, Ereignisse und Veränderungen, die diese Region in den vergangenen 250 Jahren gekennzeichnet haben.

Überregionaler Partner ist der Verein WasserEisenLand e.V. mit dem Festivalverbund „FERROMONE. Industrie und Kultur Südwestfalen“. Die Festivalreihe macht Erlebnisorte der Industriekultur (z.B. Museen, Eisenhütten oder historische Fabrikanlagen) zur Bühne für Kunst-, Musik-, und Theaterereignisse: Kulturdenkmäler werden so in neuer, außergewöhnlicher Form erlebbar.

Die Zusammenarbeit steht für den Dialog zwischen den Einrichtungen, den Künstlern und Besuchern, Epochen sowie Gattungen und ist offen für weitere Kooperationen. Veranstalter ist das Kulturbüro der Stadt Menden in Kooperation mit dem Förderverein Kunstfest Passagen e.V..

Das KunstFest PASSAGEN wurde 2019 und 2020 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW gefördert. 2019 stand es unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von NRW Armin Laschet, 2020 schrieb Bundespräsident a.D. Joachim Gauck das Grußwort zur Eröffnung.



Angebote und Führungen

Angebote/Führungen

Eine große Bandbreite an Themenführungen für Kinder, Schulklassen und Erwachsene wird angeboten.

Für Kinder im Grundschulalter

Wie die Industrie nach Menden kam

Sprechende Gemälde, die Entführung eines Drahtziehers und das Leiden der Arbeiter in der Hitze am glühend heißen Puddelofen, vergrabene Schätze und geheimnisvolle Verstecke für Liebesbriefe - diese und viele andere spannende Geschichten können Kinder von 8 - 11 Jahren erleben, wenn sie sich auf eine Entdeckungsreise durch Gut Rödinghausen und das Industriemuseum begeben.

Für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe

Adelige Industriepioniere und Fabrikanten mit Kaufmannsinn - Industrielle Revolution an der Hönne

Dem unternehmerischen Pioniergeist der Adelsfamilie von

Dücker sowie dem Kaufmannssinn und Ideenreichtum der Fabrikanten aus dem Märkischen Bürgertum hat die heimische Region ihre industrielle Entwicklung zu verdanken. Mittelständische Unternehmen erlangen mit der ungeheuren Vielzahl ihrer Produkte Weltruf. Doch angefangen hat alles mit der Entführung eines Drahtziehers aus Altena - ein Fall von Industriespionage aus dem Jahr 1721...

Die Führung vermittelt, wie Menden zum Schrittmacher der industriellen Entwicklung Südwestfalens als eine der ältesten Industrieregionen Deutschlands wird.

Weitere Angebote für Gruppen:

Unternehmergeist und Kaufmannssinn - Industriegeschichte Mendens und der Region

Führung durch Gut Rödinghausen und das Industriemuseum

Ein klassizistisches Herrenhaus mit Landschaftspark

Führung durch Gut Rödinghausen, den englischen Park und die adelige Lebenswelt

„Das hatten wir früher auch!“ Museumsführung mit Erzählcafé

Führung durch das historische Herrenhaus, den HeimatRaum und das Industriemuseum: Erinnerungen an Mendener Firmen, ihre Produkte vom Christbaumständer Eisenwerk Rödinghausen bis zum Entsafter von Thekla, vom alten Kohleherd bis zum Wäschestampfer von Schmöle. Anschließend Austausch von Erinnerungen in der Cafeteria mit Kaffee und Röllekes vom Eiserkucheneisen.

Die genauen Termine und Kosten werden auf der Homepage und in der Presse bekanntgegeben. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Dieses Programm kann auch für Gruppen bis 14 Personen gebucht werden.

„Die schmale Hönne rauscht pfeilschnell unten über kantige Felsbrocken ...“

Annette von Droste-Hülshoff zu Gast auf Gut Rödinghausen -

Führung durch das Herrenhaus und den Park auf den Spuren der berühmten Dichterin

Führungen durch die wechselnden Sonderausstellungen

Barrierefrei durch Gut Rödinghausen

Führung durch das historische Herrenhaus, den HeimatRaum und das Industriemuseum für Menschen mit Einschränkungen

In der Regel dauern die Führungen 90 Minuten. Nähere Informationen, auch zu den Kosten, können der Homepage entnommen werden. Themen und Dauer der Veranstaltungen sind variabel. Gerne richten wir uns nach Ihren Wünschen. Bitte sprechen Sie uns an!

Anmeldungen und Kontakt:

Industriemuseum Menden/Stadtmuseum Menden

Tel. 02373 - 903 8772 sowie 903 1654

J.Toernig-Struck@menden.de

museum@menden.de

Besuch Industriemuseum

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Donnerstag	9.00 - 17.00 Uhr
Samstag und Sonntag	10.00 - 18.00 Uhr
An Feiertagen	geschlossen

Kontakt

Tel. 02373 903 - 8770
Fischkuhle 15
58710 Menden
www.menden.de/museen



Anfahrt und Parken

Mit dem PKW

Gut Rödinghausen erreicht man über die B515 (Westtangente) Abfahrt Richtung Lendringsen, über die Lendringser Hauptstraße Richtung Hüingsen oder über Bieberkamp Richtung Lendringsen.

Parkmöglichkeiten

- einzelne Parkplätze direkt vor dem Gut
- auf dem Parkplatz gegenüber der Einfahrt zum Gut Rödinghausen (Adresse: Fischkuhle 10)
- am Bahnhof Hüingsen

Öffentlicher Nahverkehr

Gut Rödinghausen ist bequem per Bahn (Haltestelle Lendringsen) oder per Bus (Haltestellen: Lendringsen Sparkasse oder Lendringsen Bahnhof) erreichbar. Vom Bahnhof aus sind es ca. 5 Min Fußweg.

Barrierefreiheit

Alle Räume auf Gut Rödinghausen sind barrierefrei erreichbar. Ein Aufzug führt in alle Stockwerke. Für Menschen mit Sehbehinderungen sind in den Türlaibungen Schilder mit Informationen in Braille-Schrift angebracht. Medien-, Hör- und Fühlstationen ermöglichen den Ausstellungsrundgang mit allen Sinnen.

Die Museen der Stadt Menden



Stadtmuseum



Inmitten der Altstadt präsentiert das 1912 gegründete Museum seine Sammlung zur Mendener Stadtgeschichte und zur Kulturgeschichte der Region. Der wohlhabende Kaufmann und Bürgermeister J. C. Biggeleben begrüßt die Museumsbesucher in der prächtigen Küche seines barocken Patrizierhauses. Von der Eiszeit im Hönnetal über das Handwerk in der mittelalterlichen Stadt, vom bürgerlichen Leben im Biedermeier bis zum Ackerbürgerhaus, von den Mendener Juden bis zur Kreuztracht reichen die Ausstellungsbereiche

Marktplatz 3, 58706 Menden, Tel. 02373/903 1653 oder 903 8770
Mittwoch, Samstag 9 - 12 Uhr, Donnerstag 9 - 12 und 15 - 17 Uhr
An Feiertagen geschlossen

Schmarotzerhaus



Das 300 Jahre alte Fachwerkhaus erzählt als typisches Arme-Leute-Haus vom harten Leben eines Mendener Heimarbeiters mit seiner kinderreichen Familie. Möbel, Handwerks- und Haus-

gerät aus der Zeit um 1840 geben einen Eindruck vom entbehrungsreichen Alltag der Menschen in einer von Handwerk und Handel geprägten Kleinstadt.

An der Stadtmauer 5, 58706 Menden Tel. 02373/903 1653 oder 903 8770

Poenigeturm



Mit dem Poenigeturm zeigt Menden eine beeindruckende Verbindung von originalem Schauplatz der Geschichte und moderner Kunstinstallation: In dem mittelalterlichen Wehrturm wurden unter grausamen Bedingungen viele Opfer des Hexenwahns von 1628 gefangen gehalten. Die Ausstellung „47 Hexenschreine“ der Künstlerinnen Ulla Brockfeld und Dagmar Müller erinnert an die Opfer und setzt sich intensiv mit deren Schicksal auseinander.

Turmstraße, 58706 Menden, Tel. 02373-903 1653 oder 903 8770

Schmarotzerhaus und Poenigeturm können jeweils am ersten Samstag im Monat von 11 - 12 Uhr besichtigt werden. Die genauen Termine sind der Homepage www.menden.de/museen und der lokalen Presse zu entnehmen.

Museums- und Heimatverein

Museums- und Heimatverein Menden/Sauerland e.V.

„Wir machen Geschichte erlebbar!“ Das dachten sich 1912 der damalige Mendener Bürgermeister Dr. Ernst Overhues sowie der frühpensionierte Studienrat Friedrich Glunz und gründeten zusammen mit weiteren Bürgern den Museumsverein. Zwei Jahre später konnte bereits das heutige Stadtmuseum am Alten Rathaus eröffnet werden.

Seit über 100 Jahren macht der Verein unsere Stadt zum Erlebnis für alle, die sich für die reiche und spannende Vergangenheit Mendens interessieren. Im Lauf der Zeit kamen zum Stadtmuseum der Poenigeturm, das Schmarotzerhaus und zuletzt das Industriemuseum Menden als lebendige „Museumsorte“ hinzu.

Wir kümmern uns.

An allen Orten engagiert sich der Museums- und Heimatverein Menden. Er veranstaltet Vorträge, Ausflüge und Reisen – von der engsten Heimat bis ins Ausland. Interessierte Mitglieder führen Aufsichten und Führungen durch, ordnen und pflegen Archiv und Bücherei. Zudem unterstützt der Verein die Arbeit der Museen aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden und öffentlichen Zuschüssen.

Unterstützen auch Sie durch Ihre Mitgliedschaft die Arbeit der Museen! Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20,- € im Jahr. Beitrittserklärungen sind in den Museen erhältlich.

Vereinskontakte:

Erster Vorsitzender: Rudolf Düppe, Tel. 02373/ 964026

Stellv. Vorsitzender: Stephan Reisloh, Tel. 02373/ 903-1780



WasserEisenLand e.V. – Industriekultur in Südwestfalen

Als neues Highlight im Verbund WasserEisenLand wird das Industriemuseum Menden auf Gut Rödinghausen die Route der südwestfälischen Industriekultur um einen weiteren Ankerpunkt bereichern. Das alljährlich Ende August bis Mitte September auf Rödinghausen stattfindende KunstFest PASSAGEN ist Bestandteil des industriekulturellen Festivalverbunds „FERROMONE. Industrie und Kultur in Südwestfalen“.

Über WasserEisenLand e.V.

Der Verein WasserEisenLand e.V. – Industriekultur in Südwestfalen – unterstützt die technischen Kulturdenkmäler in Südwestfalen und die damit verbundenen Vereine, Kommunen, Firmen und Privatpersonen bei ihrer Arbeit.

Südwestfalen ist eine der stärksten, zukunftsfähigsten, aber auch ältesten Industrieregionen Europas. Noch heute beherbergt Südwestfalen viele national und international erfolgreich tätige Unternehmen, deren Anfänge in die frühindustrielle Zeit zurückgehen. Bis heute vermitteln zahlreiche Zeitzeugen

der frühindustriellen Entwicklung wie zum Beispiel Eisenhütten, Drahtrollen, Schmieden oder historische Fabrikanlagen ein Stück lebendige Geschichte. WasserEisenLand hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Denkmäler für nachfolgende Generationen zu erhalten, sie bekannter zu machen und touristisch zu vermarkten.

Als Dachmarke der technischen Kulturdenkmäler Südwestfalens leistet WasserEisenLand einen wichtigen Beitrag zur Identitätsfindung und zum Image der Region.

Ansprechpartnerin: Bettina Hornemann

WasserEisenLand e.V.

c/o Museen des Märkischen Kreises

Fritz-Thomé-Str. 80

58762 Altena

Telefon: 02352 966-7020

Faxnummer: 02352 966-88-7020

E-Mail: b.hornemann@maerkischer-kreis.de

Internet: www.wassereisenland.de



Ein herzlicher Dank an die Sponsoren!



Die Museums-Szenografie samt Lichtplanung wurde entworfen und umgesetzt von Prof. Jürg Steiner und seinem Team der Steiner Architektur-GmbH Berlin.



Heinrich und Rudolf Finke sowie weitere Bürger aus Menden, Balve und Iserlohn



Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Museen der Stadt Menden/Sauerland, Marktplatz 3, 58706 Menden und Fischkuhle 15, 58710 Menden
Redaktion: Jutta Törnig-Struck, Rudolf Finke
Satz: TÖLLE STUDIOS GmbH
Fotos (sofern nicht anders angegeben): TÖLLE STUDIOS GmbH
Foto Vorderseite: BEGA Leuchten
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Vom Hochofen zum Umweltschutz

Die Kalkindustrie

Kalk findet sich südlich von Röhdinghausen in großen Mengen. Seit Jahrhunderten wird er zur Eisenverhüttung verwendet. Da das Thomas-Verfahren 1880 die Stahlerzeugung revolutioniert, steigt die Rohstahlproduktion im Ruhrgebiet bis 1913 um das 17-fache. Durch Kalkzusatz können nun Erze genutzt werden, aus denen vorher kein Stahl zu gewinnen war.

Ingenieur Emil Heßmann erkennt den Trend und kauft dem Freiherrn von Dücker Gelände für den Kalkabbau ab. Mit der Anbindung an die Eisenbahnstrecke sichert er sich den preisgünstigen Kalktransport ins Ruhrgebiet. Bereits 1896 wird auf zwei Ringöfen Kalk gebrannt. Ein Jahr später verkauft Heßmann das Unternehmen an die Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG. 1911 zählt die Anlage schon 6 Ringöfen. Bis 1963 kommen zwei Schachstöfen und ein Drehofen hinzu. Als ab 1970 die Stahlproduktion an der Ruhr zurückgeht, eröffnen sich im Umweltschutz mit der Rauchgas-Entschwefelung in Kohlekraftwerken neue Einsatzmöglichkeiten für Kalk – aus Kalk und Schwefel entsteht dabei Gips.

Heute ist das Kalkwerk im Hönnetal das zweitgrößte in Europa und gehört zur belgischen Hochtief Gruppe. Ihre Kalksteine, ob roh oder gebrannt, nimmt zu 30 % die Stahlindustrie ab, zu 23 % der Umweltschutz, zu 19 % der Hoch- und Tiefbau und zu 7 % die Landwirtschaft. Kalk und zu 7 % die Landwirtschaft. Kalk und zu 7 % die Landwirtschaft begegnen uns außerdem in unzähligen Gebrauchsgütern des täglichen Lebens.



MUSEUMS-UND
HEIMATVEREIN
MENDEN



www.menden.de/museen